



Evangelische Kirchgemeinde  
Kreuzlingen

## Predigt zum Thema «Gott – durch Worte nicht zu greifen»<sup>1</sup>

11. Januar 2026

*Die Predigt wurde vorbereitet und gehalten von Angela Hochstrasser und Julia Klöck. Wo es relevant ist, wurde der Name der jeweiligen Sprecherin im Text abgedruckt. Es gilt das gesprochene Wort.*

Wir lesen zusammen einen kurzen Abschnitt aus dem Buch des Propheten Jesaja, in dem zwei zentrale Aussagen über Gott zum Ausdruck kommen: dass er «reich an Güte und Erbarmen ist – oder in anderen Worten – dass er uns immer eine zweite Chance gibt – und dass er viel grösser ist als wir Menschen mit unserem Verstand fassen können.

**Lesung Jesaja 55,8–9:** *«Sucht den HERRN, jetzt ist er zu finden! Ruft ihn, jetzt ist er nahe! Wer seine eigenen Wege gegangen ist und sich gegen den HERRN aufgelehnt hat, der lasse von seinen bösen Gedanken und kehre um zum HERRN, damit er ihm vergibt! Denn unser Gott ist reich an Güte und Erbarmen. »Meine Gedanken – sagt der HERR – sind nicht zu messen an euren Gedanken und meine Möglichkeiten nicht an euren Möglichkeiten. So hoch der Himmel*

---

<sup>1</sup> Das ist die erste Predigt des Gemeindeprojekts 2026 mit dem Thema «Gemeinsam:glauben.denken.leben». Die Themen basieren auf dem Buch von Klaus Douglass: «Glaube hat Gründe». Kreuzverlag, 2010.

*über der Erde ist, so weit reichen meine Gedanken hinaus über alles, was ihr euch ausdenkt, und so weit übertreffen meine Möglichkeiten alles, was ihr für möglich haltet.»*

Gott ist gross und wenn wir über ihn sprechen, gibt es viele Fragen: Wie stellst Du Dir Gott vor? Welche Bilder hast Du im Kopf? Tritt er als alter Mann mit einem weissen Bart auf? Ist er ein Hirte inmitten einer Schafherde? Ist er wie ein Vater oder wie eine Mutter? Ist er für Dich wie ein Arzt mit Heilkräften? Oder gefällt dir das Bild von einem Adler, der seine Flügel über seine Jungen ausbreitet? Und welche Adjektive weist Du ihm zu – ist er gütig, weise, allwissend, strafend, verzeihend?

Wie kommen wir überhaupt dazu, Aussagen über Gott zu treffen, wenn wir ihn nicht sehen können? Sind wir nicht sogar anmassend, etwas über Gott zu sagen mit unserem ach so begrenzten Verstand?

Obwohl wir einen begrenzten Verstand haben, geschieht es schnell, dass wir denken, wir wüssten, was Gott in gewissen Situationen tun müsste... und dann regen wir uns auf, wenn etwas passiert, das nicht zu unserem Gottesbild passt. Wir fragen schnell: Warum lässt Gott das zu? Warum greift er nicht ein?

Spätestens dann sollten wir daran denken, dass Gott viel grösser ist als unser begrenzter, menschlicher Verstand erfassen kann.

Erfassen können wir Gott (sowieso) nur, weil er sich uns gezeigt hat – theologisch gesprochen «weil er sich offenbart hat». Zentral hat er

sich gezeigt in Jesus, der Mensch geworden ist. Und es gibt die Offenbarung, die in der Bibel festgehalten wurde. Es sind keine theoretischen Texte, keine trockenen Regeln oder reinen Lehrsätze, sondern Geschichten von Menschen wie du und ich. Die Bibel ist die Richtschnur, wenn es darum geht, Aussagen über Gott zu machen. An ihr sollen sich unsere Bilder von Gott orientieren.

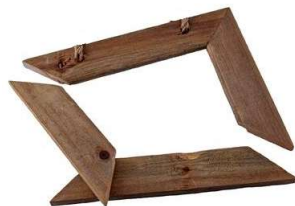
Klaus Douglass sagt im Kapitel über Gott, wir können gar nicht anders, als uns Bilder zu machen von Gott. Wir brauchen Bilder, um beschreiben zu können, wie er ist. Das Problem sind nicht die Bilder, sondern der Stellenwert, den wir ihnen geben. Wir müssen uns bewusst sein, dass Bilder immer gesprengt werden können.

Wer wurde schon von Gott enttäuscht?

Klaus Douglass schreibt dazu: «Enttäuschung ist subjektiv immer eine bittere Erfahrung, das heisst, von uns aus gesehen. Aber objektiv ist Enttäuschung immer ein Schritt auf die Wahrheit zu. Wir lassen uns in einer bestimmten Hinsicht nicht mehr täuschen.»



Mit anderen Worten: Wenn in unserem Leben oder in der Welt etwas geschieht, das nicht zu unserem Gottesbild passt, dann sollen wir nicht zuerst Gott hinterfragen, sondern uns selbst und unser Bild von ihm.



*Ein leerer Bilderrahmen wird als Symbol gezeigt: Vielleicht haben wir Gott in einen zu engen oder falschen Bilderrahmen gepresst – und*

dieser Rahmen wurde gesprengt. Das ist unangenehm und tut weh. Aber wenn wir es als Chance sehen, kann es uns zu einem Gottesbild führen, das näher an der Wahrheit ist.

Zusammengefasst: Wir dürfen in Bildern von Gott sprechen: Er ist wie ein liebender Vater oder eine liebende Mutter, wie ein guter Hirte, wie ein Adler, der seine Flügel über seine Jungen ausbreitet, wie ein Arzt oder wie eine Burg.

Aber wir müssen uns bewusst sein: Unsere Bilder sind immer begrenzt. Und wenn etwas geschieht, das unser Gottesbild sprengt, dann ist das keine Katastrophe – sondern eine Chance, unser Gottesbild zu erweitern.

Soweit der erste Teil der Predigt. Wir singen nun ein Lied, das verschiedene Bilder für Gott aufnimmt: Vater, Adler, ... und etwas ganz Wichtiges über Gott aussagt: Seine Liebe zu uns ist unendlich.

### **Gemeindelied RG 724, Strophen 1,2,10**

Als Christinnen und Christen ist es wichtig, immer wieder über unser eigenes Gottesbild nachzudenken und es wie gesagt gegebenenfalls anzupassen, aber es gibt noch anderes, das wichtig ist: Welchen Einfluss hat mein Gottesbild beziehungsweise Gott auf meinen Alltag?

In seinem Buch «Glauben hat Gründe» schreibt Klaus Douglass (S. 40) «An Gott glauben heisst, nicht für wahr halten, dass es einen Gott gibt, sondern glauben bedeutet, sich einzulassen auf diesen Gott. Die Frage nach Gott wird nicht denkerisch gelöst, sondern nur,

indem wir uns investieren, indem wir unsere Existenz ins Spiel bringen, indem wir etwas einsetzen.»

Was das heissen kann, hören wir in einem kurzen Gleichnis, das im Matthäusevangelium steht.

**Matthäus 13, 44 und 45:** *«Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker. Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, 46 und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.»*

Ich wage mich heute, ein Wort im Text auszutauschen: «GOTT gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker...» - Gott ist wie ein Schatz oder eine Perle. Wenn man den Schatz findet, gibt man alles dafür hin und will diesen Schatz nicht mehr hergeben.

Vielleicht fragst du dich: Inwiefern ist Gott ein Schatz? Und wie finde ich ihn?

Angela: In der Vorbereitung haben Julia und ich länger darüber gesprochen, dass Gott und der Glaube für uns sehr wertvoll sind. Wir erleben, dass Gott unserem Leben Sinn und Erfüllung gibt. Das heisst nicht, dass wir von morgens bis abends nur von Gott reden, aber Gott ist dennoch wichtig in allen Bereichen des Lebens. Und das wollen wir nicht missen.

Julia: Für mich bringt Gott mehr Liebe und Barmherzigkeit in die Welt Jesus ist beispielhaft, wenn es darum geht, wie wir miteinander

umgehen sollten. Und er beeinflusst nicht nur Menschen, die christlichen Glaubens sind – da bin ich mir sicher.

Angela: Wenn ich darüber nachdenke, wie Jesus geduldig war, auch wenn seine Freunde Fehler machten und nicht kapierten, was er ihnen beibringen wollte. Dann überwältigt mich das. Dann geht es mir durch den Kopf: Ich habe einen Schatz gefunden.

Das Überwältigtsein erlebe ich auch, wenn ich die Natur betrachte, die Schönheit und Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt... Oder im Austausch mit anderen Menschen, wenn wir unser Leben teilen und zwar nicht nur die Schoggiseite.

Julia: Ich spüre Gott, wenn neue Beziehungen entstehen, wenn ich mich einem anderen Menschen nah fühle, wenn ein Gedanke eines anderen Menschen für mich zu einem Aha-Erlebnis wird.

Wenn es mir psychisch oder physisch schlecht geht, wenn ich verzweifelt bin oder wenn ich krank bin, erfahre ich Zuwendung durch andere Menschen. Ihnen ist es nicht egal, wie es mir geht, sie sorgen sich mit mir, sie bauen mich auf durch kleinere und grössere Gesten. Sie nehmen Anteil. Diese Menschen sind garantiert Gottes verlängerte Arme auf der Erde. Das überwältigt mich.

Es kommt vor, dass ich bestimmte Wünsche und Vorstellungen habe und ich bete sogar dafür. Meine Wünsche werden vielleicht nicht erfüllt. Jahre später stelle ich fest, dass mir genau diese Nicht-Erfüllung neue Türen geöffnet hat, auf die ich sonst gar nicht gestossen wäre. Das überwältigt mich und ich würde gerne mehr auf Gottes positive Kraft vertrauen.

Was können wir tun, um diesen Schatz zu finden, von dem jetzt die ganze Zeit die Rede war? Müssen wir auf die Suche gehen, so wie

der Mensch in den Gleichnissen, der eine Perle sucht? Schätze und wertvolle Perlen liegen normalerweise nicht einfach so auf unserem Weg... Müssen wir unser Leben verändern, damit wir wahrnehmen können, wo und wer Gott ist? Und wie könnte diese Veränderung konkret aussehen?

Konkret kann das heissen, dass wir uns üben, Gottes Wirken in unserem Leben zu sehen. vielleicht heisst das, dass wir uns mehr Zeit nehmen, achtsam und aufmerksam zu sein, wir können bewusst Zeiten einbauen, in denen wir uns nicht durch die vielen Medien und sonstigen Beschäftigungen ablenken, sondern ruhig werden – vielleicht in der Bibel lesen.

Den Schatz zu finden kann das Leben verändern. Im biblischen Gleichnis verkaufen die beiden Personen das, was sie haben. Im übertragenen Sinn könnte das heissen: Sie lassen ihr bisheriges Leben los, sie trennen sich von dem, was ihnen früher wichtig war. Und: Sie tun dies absolut freiwillig, niemand zwingt sie dazu. Sie entdecken, dass ihnen nun andere Sachen erfüllen wie vorher.

Das heisst nicht, dass sich nun alles nur noch um Gott dreht und dass man, wenn man diesen Schatz gefunden hat, plötzlich nur noch die Bibel liest oder jeden Tag in der Kirche ist. Aber das Leben wird neu gewichtet. Prioritäten werden anders gesetzt.

Zum Schluss laden wir euch ein, dass ihr euch überlegt: Lebt ihr achtsam für das Wirken Gottes in eurem Leben? oder lasst ihr euch durch Alltagsorgen und andere Sachen ablenken? Ist es dran, euch auf die Suche zu machen nach dem grossen Schatz, der «Gott» heisst?

Oder wurde gerade euer Gottesbild erschüttert und ist es an der Zeit, euch intensiver damit auseinanderzusetzen, wie Gott ist und wie ihr euer Bild von ihm erweitern könnt?

Im nun folgenden Musikstück haben wir Zeit, über diese Fragen nachzudenken.

Amen

*Kreuzlingen, 11. Januar 2026*